Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

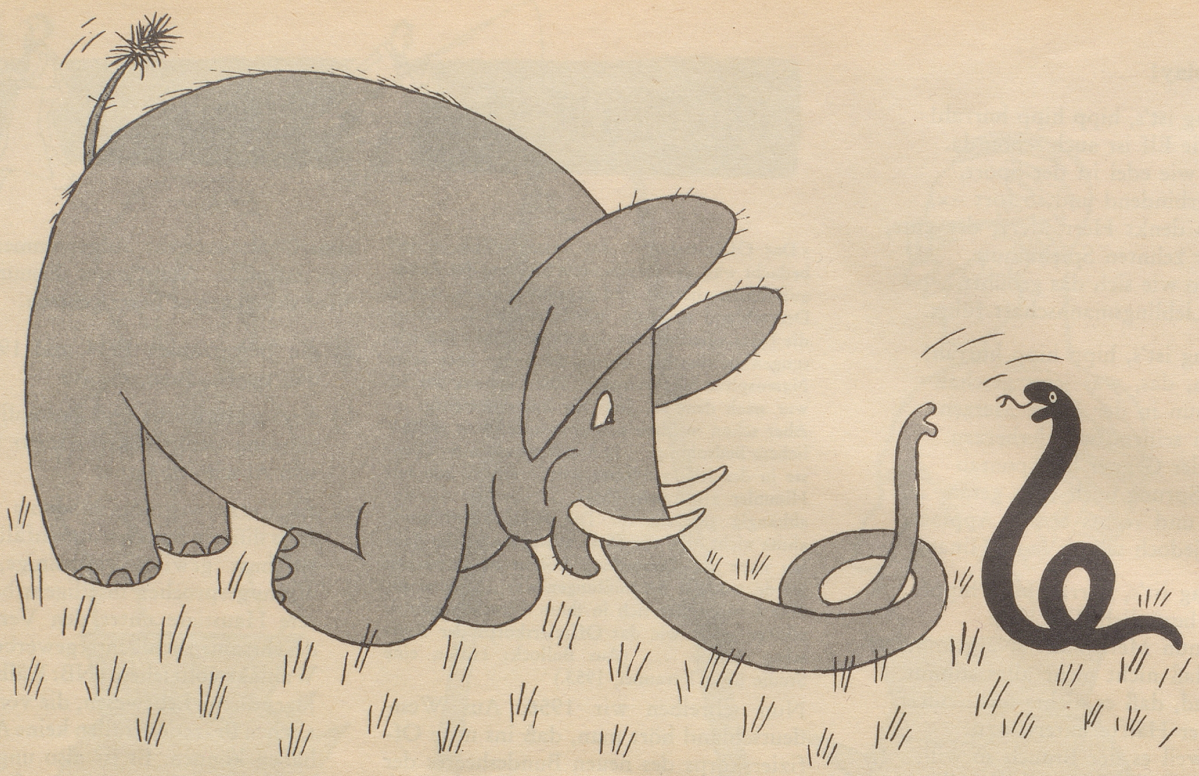
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der verspielte Elefant

Vom Urlaut unserer Demokratie, dem ‹Du-zen›

Das ‹Du-zen› unter Gevatter Eidgenossen ist urdemokratischer Brauch unseres angestammten Volkstums und wer es – nämlich das ‹Du-zen› – vor lauter ‹Europens übertünchter Höflichkeit› im zivilen und beruflichen Leben ganz oder teilweise verlernt hatte, dem brachte es der Aktivdienst wieder zum guten Bewußtsein und zum echten vaterländischen Erlebnis. Das ‹Du-zen› muß wieder mehr in ‹Mode› kommen. Das ursprüngliche ‹Du-zen› ist der unmittelbare Ausdruck landsmännischer, eidgenössischer Verbundenheit von Mann zu Mann, von Frau zu Frau. Man ‹du-zt› in den Ländern den Pfarrer ebenso freimütig wie den Landammann... «Die Herren sollen bei den Knechten liegen!» hatten die gestrengen Eidgenossen nach der Schlacht bei Dornach befohlen. Anno 1499.

Gegen das ‹Sie-zen› haben nicht nur die Stammberner eine angeborene, gut patriarchalische Abneigung. Auch bei den Appenzellern ist seit uraltersher diese Abneigung in Fleisch und Blut und speziell in ihren sprichwörtlichen und berühmten Mutterwitz eingegangen. War da einst ein appenzellischer Diplomat – so habe ich noch gut in Erinnerung –, der nach Beendigung seiner Laufbahn von seinem Gesandtschaftsposten zurücktrat und in seinen Halbkanton zurückkehrte und unter seinen Mitbürgern sich am wohlsten fühlte. «Heureux celui qui revoit sa patrie», hatte vor achtzehn Jahren ein anderer Gesandter in seiner Abschiedsrede vor versammelter Schweizerkolonie erklärt. – Eines Tages hatte ein Appenzeller Mitbürger ein Anliegen bei dem pensionierten Herrn Minister zu bereinigen von früher her. Der Appenzeller Bauer beauftragte damit seinen aufgeweckten Sprößling. Der Vater schärfte dem Buben ausdrücklich ein, daß er, der kleine, aufgeweckte Seppetoni, dann im Hause des Herrn alt Ministers niemanden etwa ‹du-zen› dürfe und daß er dann ja zum Herrn Minister ‹Sie› sagen müsse in Anrede und Gespräch. Der Bub merkte sich's und er mag sich schon auf dem Wege entsprechend geistig vorbereitet haben. Im Hause des ehemaligen Gesandten und Ministers mußte der kleine Seppetoni eine Weile warten und da der Herr alt Minister einen Hund hielt, so vertrieb sich der kleine Seppetoni die Waretezeit damit, indem er sich mit dem Sennenhund unterhielt, wobei er diesen wiederholt mit ‹Sie› ansprach. Da kam der Herr alt Minister und Gesandte dazu, hörte das merkwürdige Selbstgespräch, das der Appenzeller Knabe führte, den er frug: «Säg, Seppetoni, worum saisch du immer ‹Sie› zu mim Hond?» worauf der kleine Seppetoni antwortete: «Ebe, wil's din Hond isch.»

Jean Hirt

Schuppen verschwinden

rascher mit

RAUSCH Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit **Rausch-Conservator** Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., **Kreuzlingen**

Ostzonales mit Gletscherblick

In der ungewohnten Umgebung einer kantonalen Panoramastraße machte sich neulich ein authentisch kommunistischer Film für einen Abend breit. «Woher rollst du Filmchen?» hätte man ihn mit Recht fragen können, denn er war ein Schmalfilm, farbig, tschechisch gesprochen und deutsch getitelt. Und er hätte wahrheitsgetreu antworten müssen: «Ich komme aus den tschechoslowakischen Staatsateliers, wo man mich noch in dunkelster Stalinzeit, mit allen dieser Epoche eigenen Pikanterien gedreht hat, und zwar so gut, daß ich es heute ruhig wagen darf, hinter einer Alpenkulisse als religiöser Film aufzutreten und sogar in einem Gotteshaus vorgeführt zu werden.» Das alles hätte er wahrheitsgetreu von sich sagen können.

GP